



Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage

FRÜHLING UND OSTERN ...

Darüber freuen wir uns im April: In der Natur beginnt es zu grünen und zu blühen und der HERR Jesus ist auferstanden! Spaziergänge, Ausflüge und Tätigkeiten im Freien dürfen wir wieder bei steigenden Temperaturen genießen. Das Foto zeigt Schüler und Schülerinnen des vorigen Jahrgangs der Trainingsschule bei ihrem abschließenden Ausflug im Sommer. Bis es für den heurigen Jahrgang so weit ist, muss allerdings noch viel gelernt werden. Paul Militaru wirft einen Blick zurück auf die Erfolgsgeschichte seines Projekts. Lesen Sie über diese Spur des Segens auf Seite 3.

Wenn die warme Jahreszeit beginnt, wird das Leben für arme Menschen in Osteuropa leichter. In der Ukraine kümmern sich die MitarbeiterInnen der Osteuropamission um zahlreiche alte, kranke Menschen, die sich nicht selbst helfen können. Lesen Sie den Bericht auf Seite 4.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Osteuropamission – Österreich

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-Mail: osteuropamission@speed.at

jutta-osteuropamission@speed.at

(Kinderpatenschaften, Buchhaltung)

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKLAT2L

ZVR-Zahl 495900299

Kinderpatenschaften

„Haus der Hoffnung“:

Marion Moldovan

E-Mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Verlagspostamt:

4820 Bad Ischl

PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Fundația umanitară Eben Ezer Moldovan
Rumänien

Fundația Building Bridges Rumänien

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno-Evropskaja Misija Ukraine

Istocno Evropska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionsnachrichten senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Die Missionsnachrichten erscheinen monatlich mit Ausnahme von Jänner und August.

Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.

Registrierungsnummer SO 1417

LIEBE MISSIONSFREUNDE

Doch glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Johannes 16, 7

Als junger Christ kam mir manchmal der Gedanke, dass die Menschen sehr privilegiert waren, die Jesus in seiner Zeit auf dieser Erde persönlich begegnet sind. Sie hörten ihn predigen, erlebten die Heilung eines Kranken oder ein anderes Wunder mit und konnten ihm vielleicht sogar eine Frage stellen. Wenn ich unter diesen Menschen gewesen wäre, hätte Jesus vielleicht meine Kinder gesegnet oder ich hätte die Gelegenheit gehabt, zumindest ein Stück seines Weges mit ihm zu gehen. Echt toll oder etwa doch nicht so ganz? Allerdings hätte ich als Zeitgenosse Jesu auch seinen Tod am Kreuz und die tiefe Trauer und Hoffnungslosigkeit danach miterleben müssen. Jesus hatte sein Leiden und seine Auferstehung angekündigt, doch offensichtlich haben das die Jünger nicht verstanden. Als er tatsächlich auferstanden ist, können sie es zunächst gar nicht glauben. Da wäre es mir gewiss nicht anders ergangen. Wir **wissen**, dass unser Herr auferstanden ist. Seit zweitausend Jahren wird dies verkündet.

Die Menschen, die Jesus auf dieser Erde erlebten, hatten uns Christen des 21. Jahrhunderts nichts voraus – Jesus selbst sagt, dass das Gegenteil der Fall ist. Wäre er nicht weggegangen, dann wäre der Heilige Geist nicht gekommen. Im oben angeführten und in mehreren anderen Bibelversen weist er darauf hin. Der Heilige Geist ist eine Person und war wie Jesus von Anbeginn schon immer da, schon bei der Schöpfung der Welt. 1. Mose 1,2: „Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ Im Alten Testament fiel der Heilige Geist auf bestimmte Menschen – die Propheten ermächtigte er, im Namen Gottes zu sprechen.

Jesus sendet den Geist Gottes allen, die an ihn glauben, nicht nur bestimmten auserwählten Personen. Erstmals werden seine Auswirkungen auf spektakuläre Weise zu Pfingsten sichtbar. Aus einfachen Menschen werden begnadete Prediger, die in der Öffentlichkeit in Sprachen sprechen, die sie nie gelernt haben. Und dies ist nur der Anfang. Bis heute empfängt jeder, der an Jesus gläubig wird, den Heiligen Geist.

Wir benötigen ihn dringend, denn ohne ihn wüssten wir nicht einmal, wie wir beten sollen (vgl. Römer 8,26). Bis heute predigen Menschen, denen die Begabung zum Redner nicht in die Wiege gelegt wurde, hören Gläubige, wie Gott auf vielfältige Weise zu ihnen spricht. Bis heute geschehen Wunder, scheinbare Zufälle und Fügungen, die niemand erklären kann. Bis heute gibt der Heilige Geist Christen, die verfolgt werden, ein, was sie sagen sollen, wenn sie bedrängt oder verhöhrt werden (vgl. Lukas 12,11-12).

Nun könnte man fragen, ob wir auch auf den Heiligen Geist angewiesen sind, wenn wir praktische, materielle Hilfe leisten, wie es vielfach durch die Osteuropamission geschieht. Geld oder Hilfsgüter sammeln sind doch keine „geistlichen“ Tätigkeiten, oder doch? Ohne den Heiligen Geist wäre es nicht möglich, den Menschen durch materielle Hilfe die Liebe Gottes nahezubringen und das Evangelium zu verkünden. Bei den praktischen Tätigkeiten tauchen häufig Stolpersteine auf, die überwunden werden müssen, gar nicht zu reden von Gottes Koordination, die unserer so haushoch überlegen ist. Mit unseren eigenen Kräften und Ressourcen sind wir rasch am Ende. Schon oft hat der Geist Gottes die Herzen unserer Missionsfreunde bewegt, sodass finanzielle Unterstützung zur genau rechten Zeit kam, um bei den Projekten einen finanziellen Engpass abzuwenden.

Der Heilige Geist gibt uns die Gewissheit in unsere Herzen: Jesus ist auferstanden! Halleluja! Im Namen aller MitarbeiterInnen wünsche ich Ihnen,



liebe Missionsfreunde, ein gesegnetes Osterfest!

Waltraud Jäger

Osteuropamission Österreich

RUMÄNIEN – TRAININGSSCHULE IN BRASOV: EINE SPUR DES SEGENS

Wer in Rumänien nach acht Jahren Grundschule das Gymnasium (gibt es nur als Oberstufe) bzw. eine höhere Schule mit Matura besuchen möchte, muss die landesweite Prüfung am Ende der achten Schulstufe, zu der alle SchülerInnen antreten müssen, mit einem sehr guten Ergebnis bestehen. Paul erteilt in seiner Trainingsschule begabten Kindern aus bedürftigen christlichen Familien Förderunterricht. Sie haben kein Geld für extra-Unterricht, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Seine Frau Ligia unterstützt ihn tatkräftig. Schon zahlreiche Jugendliche haben dank der Trainingsschule den Sprung auf das Gymnasium geschafft, viele studierten und begannen eine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Auch in diesem Jahr lernen die Schüler und Schülerinnen Tag für Tag fleißig, um bis zum Juni optimal auf die nationale Prüfung vorbereitet zu sein. Lassen wir indes Paul auf mehr als 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Er berichtet:

Es sind über 500 Schüler und Schülerinnen, die wir im Laufe der Jahre in unserem Projekt betreut haben. Die meisten lernten bei uns ein Jahr, manche zwei Jahre lang, bevor sie die nationale Prüfung ablegten. Viele Kinder, denen wir halfen, kamen aus schwierigen Familiensituationen. Damit sie einen guten Start in eine gute Ausbildung und bessere Zukunft haben, bemühten wir uns immer um eine stressfreie Atmosphäre, in der Disziplin und Verständnis herrschen. Mir war es immer wichtig, dass die Kinder nicht deshalb an der Trainingsschule teilnehmen, weil sie von den Eltern unter Druck gesetzt werden, sondern dass sie im Gegenteil freiwillig und gerne kommen und die gemeinsame Zeit genießen. Als Lehrer habe ich immer versucht, das Lernen mit Beten und Singen zu verbinden. Oft erzähle ich einen Witz, damit die Schüler und Schülerinnen verstehen, dass ich nicht nur ihr Lehrer, sondern auch ihr bester Freund bin.

Die Pausen sind mit fröhlichem Plaudern gefüllt; daneben essen wir Sandwiches oder Süßigkeiten und trinken Tee. Alles planen wir sehr sorgfältig, weil wir möchten, dass die Kinder unsere Liebe und Fürsorge spüren.

Fast jedes Jahr waren alle Prüfungsergebnisse sehr gut. Der Blick in die glücklichen Gesichter der erfolgreichen Schüler und Schülerinnen gab uns immer wieder neu die Kraft, um unseren Dienst fortzusetzen. Mein Grundgedanke ist der, dass ich ein kleines Rädchen in einem Werk bin, in dem die gesamte Aufmerksamkeit auf Gott und unseren Herrn Jesus gerichtet ist. Meine Frau und ich tun diesen Dienst aus der Motivation, dass wir alle Aufmerksamkeit auf den Einen lenken wollen, der sie fürwahr verdient, damit Er geehrt und gelobt wird. Wir suchen keinerlei persönlichen Nutzen und verlangen kein Geld. Mit großer Leidenschaft dienen wir und wurden dafür immer mit Respekt belohnt, was uns sehr viel bedeutet.

Den Werdegang unserer Schüler und Schülerinnen haben wir weiter verfolgt und gesehen, wie sie eine gute Ausbildung absolvierten und später Familien gründeten. Zu zahlreichen Hochzeiten wurden wir eingeladen – wunderschöne Erlebnisse, die wir nie vergessen werden. Manche von ihnen wurden Techniker, manche Ärzte oder EDV-Spezialisten oder sehr geschätzte Fachleute in anderen Sparten. Wir freuen uns sehr, wenn wir eine(n) unserer Ehemaligen persönlich treffen oder er/sie uns anruft, um uns einfach zu fragen, wie es uns geht.

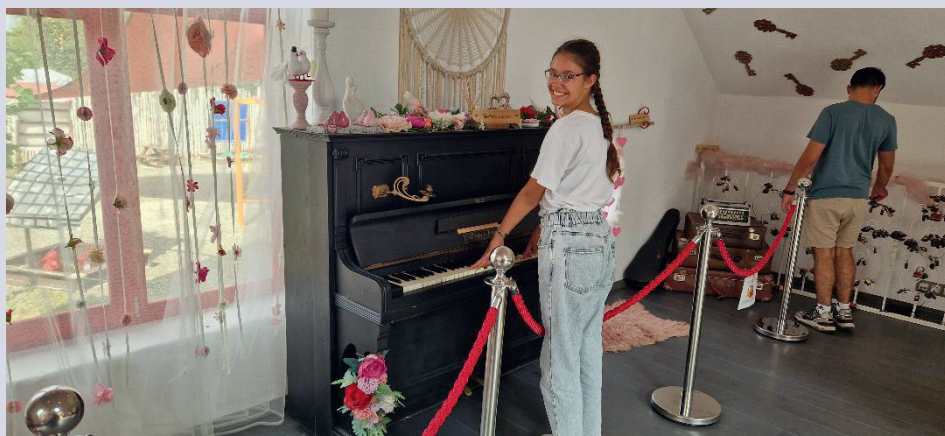
Auch tragische Ereignisse mussten wir miterleben. Der Vater einer Familie mit zehn Kindern starb bei einem LKW-Unfall, sodass die Mutter mit den Kindern allein dastand; das jüngste war erst wenige Monate alt. Ich lernte die Familie in dieser schwierigen Situation kennen und bot meine Hilfe an.

Acht von den zehn Kindern nahmen erfolgreich an der Trainingsschule teil. Die Mutter sagte mir mehrmals, dass ich meinen Teil tat und sie den ihren, wobei sie mit den Händen ein Zeichen des Gebets machte. Das funktionierte offensichtlich sehr gut. Zwei der Kinder wurden Ärzte, andere Lehrer und eine Tochter arbeitet in Brüssel für die EU. Gott hat fürwahr auf großartige Weise geholfen!

Noch viele Geschichten könnte ich erzählen – doch das Wichtigste bleibt, dass Gott immer mit uns war, auch dann, wenn wir die verschiedensten Schwierigkeiten durchmachen mussten.

Liebe Missionsfreunde, wir danken Euch für Eure Freundschaft und wertvolle Unterstützung. Gott möge Euch reichlich segnen!

Wer finanziell mithelfen möchte, vielleicht regelmäßig, dass begabte Kinder aus bedürftigen Familien gefördert werden, um den Sprung auf die höhere Schule zu schaffen, vermerkt bitte „Trainingsschule – Baustein für Bildung“, vielen Dank.



UKRAINE – HILFE FÜR ALTE, KRANKE MENSCHEN

Das Ehepaar Kati und Gabor betreut in der Ukraine alte, kranke Menschen. Die beiden berichten:

Wir dürfen dort helfen, wo sonst niemand hilft. Menschen, die ein Leben lang hart gearbeitet haben und meist auch Kinder großgezogen haben, stehen am Ende ihres Lebens, wenn Kraft und Gesundheit nachlassen, ganz allein da. Wir möchten denen, die sich nicht selbst helfen können, in Gottes Liebe begegnen und ihnen den Alltag erleichtern.

Wir haben Ferenc, dem Mann ohne Beine, auch in diesem Winter mit Brennholz geholfen. Wir kennen den liebenswerten Senior als überaus lebensbejahend, obwohl ihm das Schicksal so übel mitgespielt hat. (In unserem Rundbrief vom Juli 2023 berichteten wir über ihn.) Nachdem er als junger Mann seine Beine bei einem schrecklichen Zugsunglück verloren hatte, starb bereits vor vielen Jahren seine liebe Frau. Seither ist er allein. Obwohl er überaus bescheiden lebt, reicht seine Pension nicht einmal aus, um seine Grundbedürfnisse abzudecken. Als wir ihm das Brennholz und ein paar Medikamente lieferten, war er zutiefst dankbar, dass wir auch dieses Jahr an ihn gedacht haben.

Wir helfen vielen Pensionisten und Pensionistinnen, die keine Familie mehr haben, mit Brennholz und Lebensmit-

tel. Elisabeth ist verwitwet. Sie hat viele gesundheitliche Probleme und nur eine winzige Pension. Bis vor Kurzem arbeitete sie als Putzfrau, war aber aufgrund einer chronischen Entzündung schließlich nicht mehr in der Lage, die geforderten Leistungen zu erbringen. So wurde sie entlassen. Eigentlich ist sie längst im Pensionsalter, doch die Rente reicht nicht und daher arbeitete sie, solange es ging. Sie benötigte ein Blutdruckmessgerät, das wir ihr übergeben konnten. Als wir ihr dann auch noch Lebensmittel brachten, weinte sie vor Freude.

Manchmal begleiten wir Menschen in ihrer letzten Lebenszeit. Erzsébet's Gesundheitszustand verschlechterte sich von Tag zu Tag, bis sie nicht einmal mehr sprechen konnte. Sie wartete nur noch auf ihren Sohn, um sich von ihm zu verabschieden.

Mit den Mitteln, die Sie, liebe Missionsfreunde, uns zur Verfügung stellen, können wir helfen. Gott segne Sie für Ihre Nächstenliebe!

Wenn Sie den Bedürftigen in der Ukraine, darunter auch zahlreichen alten, kranken Menschen, helfen möchten, vermerken Sie bitte „Ukraine“, vielen Dank!



Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage:



Besuchen Sie uns auf
Instagram:



AKTION LEBENSMITTEL

◆ **Lebensmittelpakete** für
Bedürftige, pro Paket ca. € 35,-

◆ **Suppenküche** In Csantavér

- Lebensmittel lokal eingekauft
- keine Grenzformalitäten
- mehr Produkte für weniger Geld
- keine Transportkosten
- fördert die einheimische Wirtschaft
- Verteilung durch örtliche Mitarbeiter

Bitte vermerken Sie „Aktion Lebensmittel“,
vielen Dank